

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anzeigengebühren, sind in die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Dvornik, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Scharf, 1., Wallzeile 12, M. Hoffe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Rietzeigasse 12. In Budapest: Paulus Gb. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gießplatz 2, A. W. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die erste, 10 kr. für die zweite, 15 kr. für die dritte, 20 kr. für die vierte und 25 kr. für die darauffolgende Zeilen für die durchlaufende Zeitdauer der Einsetzung der Zeilen von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einsetzung bedeutender Rabatte.

Die auswärtige Situation.

Oedenburg, 17. September.

Bei aller Liebe der weitaus überwiegenden Majorität des bulgarischen Volkes und insbesondere der Rumelioten zu Alexander von Battenberg, einer Liebe, welcher selbst die große Sobranje ziemlich unverhohlen Ausdruck gibt — wird es doch nicht gelingen den entthronten Fürsten zurück zu berufen oder die russische Präponderance in Bulgarien zu brechen. Uebrigens hat sich der Czär von Bulgarien stets so klug benommen, daß anzunehmen ist, er besitze politischen Scharfsinn genug, um selbst dann nicht nach Sophia zurückzukehren, wenn ihn auch ein Plebiszit dahin rief und ihm die Russen sogar ihre Zustimmung vorheukeln sollten, denn der Wiederantritt der Regierung Alexanders in Bulgarien würde zweifelsohne über kurz oder lang zu Eruptionen führen, deren erstes Opfer der Regent wäre, welcher ein zweites Mal seinen Hals kaum aus der Schlinge bringen würde.

Wie mächtig der Einfluß Rußlands derzeit in Bulgarien walte, beweist die freundliche Aufnahme die der russische Spezialbevollmächtigte General Paulbars in Sophia fand, obschon er der Bruder jenes Paulbars ist, der in verhängnisvoller Zeit im Auftrage des Czars in Sophia erschien, um im Verein mit dem russischen General Soboleff die brennende Lunte an die Mine zu legen, welche dann später die Herrschaft des Battenbergers in die Luft sprengte. Des Weiteren wird die neuerrungene russische Nachstellung in Bulgarien auch noch dadurch erwiesen, daß die Sobranje in ihrer Sitzung vom 15. d. Abends ohne Debatte, mit Akklamation und unter Händeklatschen den vorgeschlagenen Wortlaut der Begrüßungs-Adresse an den Czär akzeptiert hat. Dieselbe enthält im Eingange Glückwünsche für den Kaiser von Rußland und führt weiter aus: „Wir sind überzeugt, daß nach Allem, was in der letzten

Zeit in Bulgarien geschehen, die zwischen Ew. Majestät und der bulgarischen Regierung bestandene Spannung beseitigt werde und daß Ew. Majestät von neuem das bulgarische Volk, sowie dessen nationale Bestrebungen unter Ihre Obhut nehmen werden, zur Wohlfahrt des bulgarischen Volkes und dessen Freiheit und Selbstständigkeit.“ Hierauf akzeptierte die Sobranje nach langer Debatte, in welcher die Bankowisten lebhaft opponierten, den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung des Belagerungszustandes. Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte die Regierung Gesetzentwürfe betreffend die Bewilligung von hunderttausend Franks als Reisepesen für den Fürsten, sowie die Ausgabe von sieben Millionen Schagbons unter Garantie der Nationalbank und das Budget für 1887 vor. Desterreich-Ungarn, Italien und England haben heute die Regentenschaft anerkannt.

Wenigstens handeln die Bulgaren dahin den Russen nicht zu Willen, daß sie es vermeiden durch innere Hader und Unruhen den Moskowitern einen Vorwand zum Einmarsch zu liefern. Doch liegt überhaupt im Augenblicke der Angelpunkt der europäischen Politik kaum mehr in Bulgarien, sondern in Egypten. Bekanntlich hat sich der Sultan vor einigen Wochen das Vergnügen erlaubt, bei der britischen Regierung vertraulich anfragen zu lassen, ob sie denn nicht endlich ihre Truppen aus Egypten zurückziehen werde. Lord Idesleigh's Antwort soll in der Hauptsache dahin gelautet haben, daß, wenn England sich aus jenem Lande zurückzöge, Anarchie folgen, die Pforte zur Wiederherstellung der Ordnung außer Stande sein und auf diese Weise einer andern fremden Macht die Gelegenheit geboten würde, einzuschreiten und Englands Stelle einzunehmen. Die Pforte hat seitdem keine weitere Anfrage über Egypten in London gestellt; in England aber und nicht weniger in Frankreich ist mit Einemmale Egypten ungeheuer wichtig geworden.

In England will man absolut nichts von der Räumung Egyptens wissen, während man in Frankreich in der heftigsten Weise jede dauernde Festsetzung Englands in Egypten bekämpft. Es scheint, daß die Annäherung Frankreichs an Deutschland, welche durch die Ernennung Herbette's zum Botschafter in Berlin eingeleitet worden und das Verhältnis wieder herstellen soll, das während des Ministeriums Ferry zwischen den beiden Staaten bestand, mit Rücksicht auf Egypten erfolgt ist. Frankreich rechnet auf die Unterstützung Deutschlands, Rußlands und Oesterreich-Ungarns gegen England und Pariser Blätter sagen bereits, man solle sich für Elsaß-Lothringen in Egypten entschädigen. Das sei eine Genugthuung, die man nicht verachten dürfe.

Politische Dilettanten.

Budapest, 15. September.

„Es ist ein gefährlicher Irrthum, aber heute weit verbreitet, daß in der Politik Dasjenige, was kein Verstand der Verständigen sieht, dem politischen Dilettanten durch naive Intuition offenbar wird.“ Mit diesen derben Worten kanzelte Fürst Bismarck im preussischen Herrenhause den deutschen Professor Zellkamp schon vor zwanzig Jahren ab und es will uns scheinen, daß dieser Ausspruch auch heute noch Gültigkeit besitzt. Doch diese Bemerkung trifft nicht nur den „politischen Dilettanten“, das heißt: Denjenigen, welcher Politik machen will, ohne mindestens ein vortragender Rath im Ministerium des Auswärtigen zu sein, sondern auch den Diplomaten von Fach.

Unter solchen Umständen hiesse es diplomatisch sein, als die Diplomaten, wenn Jemand sagen wollte, daß er die politische Situation in Europa genau kennt. Niemals war die Situation unklarer, als eben jetzt, niemals war es schwerer zu sagen, wo unsere Freunde und wo unsere Feinde sind

Jeutleton.

Zwei Postfahrten.

Von Margarethe Henke.

(Fortsetzung)

Fräulein Louise lächelte glücklich, der junge Liebhaber lästete den Hut vor mir, und schwankend und langsam setzten sich die Drei in Bewegung.

Ich sah ihnen lächelnd nach. Ob die rosig Blondine dennoch den Vetter mit dem „kleinen Verdruß“ heirathen wird?

II.

„So, Jottliebken, so mein jutes Kind, nu hilf mich man blos jut rin, un jieb mich det Fresslöberken nach, un denn mach' man, det Du wieder retour kommst, Du hast Dich um mir 'n janzen Dag verbuddelt.“

Diese Worte schlugen an mein Ohr, als ich mich an einem nebelreichen Herbstnachmittage in die vor dem Posthause zu L. haltende Kutsche gesetzt hatte. Zur gleichen Zeit überkam mich eine Erinnerung an Brantweingeruch, und ich brauchte nicht erst in das Gesicht der Einsteigenden zu sehen, um zu wissen, daß es Frau Destillateur Schulze aus M. sei, die sich, gleich mir, auf der Rückkehr nach unserem gemeinsamen Heimathstädtchen befand.

„Sie kommen mich so bekannt vor“, begann Frau Schulze, „aber bei die nebligte Witterung da möchte man ja gerade de Dogen in de Hand nehmen, un denn sieht man noch nicht.“

Ich nannte ihr meinen Namen und erinnerte sie an unsere damalige Reise.

„Nichtig!“ rief sie erfreut aus. „Nu besinn' ich mir erst. Det war woll jar damals, wie ich mit Loisen nach meine Verwandten reiste wegen — Na, Sie wissen schonst.“

„Jawohl, Frau Schulze“, entgegnete ich, „es war vor zwei Jahren, als Sie mit Fräulein Louise nach Berlin fuhren, wohin zufällig auch der junge Gärtner reiste. Das Fräulein ist nun wohl schon verheirathet?“

„Na ob!“ gab sie stolz zurück. „Meine Loise un ledig bleiben über zwanzig! Aee, det is nich nach meinen Jout. Ja, sehen Se, det is nu doch allens janz anders jekommen, als wie ich mir det erst ausjemalt hatte. Na, 't is aber jut so, 't is janz jut. Det bisken Geld is ja nich de Hauptsache, un wat hat se denn noch an so'n buckliget Wurm? Und uf Järtner kann ich nicht sagen, er versteht sein Jeschäfte nicht; se kommen vorwärts, un seine Loise, die is seine Puppe, sein janzet Verjüngen.“

„Also hat Fräulein Louise den jungen Gärtner geheirathet?“ fragte ich erfreut.

„Na, freilich hat se! Jot will Sie gleich allens janz ausführlich erzählen. Mich war den Morjen von det infame Zerattere in den altmodischen Postkasten doch janz schlecht jeworden, wenn Se sich vielleicht noch entsinnen?“

„Na ob!“ hätte ich mit Frau Schulzes eigenen Worten antworten mögen, denn ich hatte ihr damaliges „Schlechtwerden“ keineswegs vergessen, wengleich ich unseren altväterischen Postwagen nicht dafür verantwortlich machte.“

„Na, un Jottlieb, ich meene Järtner, is nu recht um mir 'rum un is mich wirklich 'ne wahre Stüge vor meine wackelige Stelzen un bringt uns richtig in 'ne seine Droschke nach meine Schwester in de Grünstraße! 'n anderen Morjen werfen wir uns nu in's Feinsten un warten uf Lehmann'n. Det is Sie nämlich meinen Mann seine Nefse, den wir mit Loisen versprochen hatten. Aber wer kommt noch vor Lehmann? Mein Järtner! Un macht sich doch jar nicht draus, det ich ihm sehr kühl empfangen. Wie nu Lehmann endlich kommt — wir hatten balde bis Mittag gewartet un mir sing schonst an, eilig zu hungern — nehme ich mir Loisen noch mal aparte und sage sie, det se immer hübsch mit ihren Koufin vorne jehet und ich wer' mit Järtner nachkommen. Aber wir sind noch nich de halbe Treppe runter, da kommt se retour und meint, se muß mich de Hutschleife nach mal binden, meint se, un wie se so jerade neben mich steht, da sagt Järtner zu se: „Na Fräulein Loisten“, sagte er, wie jefällt Sie denn der Besiger von Huckelsdorf, Buckelsdorf un Unjleiche?“ Jott, ich denke, ich soll uf 'n Rücken fallen. Aber wie ich mich Lehmann'n so ansehe mit seine unglückliche Fijne und seine fatale Wisage, da jiebt et mich doch 'n Stich durch's Herz. Un ausjepugt und rausstaffirt! Jott, sah der Mensch aus! Wie 'n lackirter Affe, sag' ich Sie! Jot lasse mich nu aber nicht merken, und wir jehn janz jemüthlich im Panoptikum bei de wächserne Jesellschaft und amüsiren uns jottvoll.“

(Fortsetzung folgt.)

und wenn sich schon die kluge Phytia fände, welche unsere Feinde bezeichnen könnte, auch sie würde kaum im Stande sein unsere Freunde namhaft zu machen. Die Diplomaten sitzen am Webstuhl der Zeit, doch „was sie weben, weiß kein Weber.“ Sie arbeiten unermüdet bei Tag und Nacht, aber sie bringen kein erfreuliches Werk zu Stande, ja sie bringen überhaupt nichts Vollständiges fertig und rufen dadurch überall den peinlichsten Eindruck hervor. Man hat Mitleid mit den armen Gesellen, von welchen jeder einzelne schweigt, als ob er den Erdball tragen müßte und doch sind die guten Leute und schlechten Musikanten komisch wie alle Dilettanten und man hat Mühe ein Lächeln zu unterdrücken.

Zurwahr, politische Dilettanten machen in Wien unsere auswärtige Politik. Es sind recht brave Herren, die vielleicht auch etwas gelernt haben, aber sie sind eben nur Dilettanten. Während der Künstler selbstbewußt auftritt, mutig und frohlich seinen Weg geht, sich die Sympathien aller Welt erobert und die schönsten Erfolge erzielt, erscheint der Dilettant verschämt und bescheiden, sucht bald da, bald dort einen Stützpunkt und findet nur Mitleid oder Spott. Unsere politischen Dilettanten in Wien haben in der letzten Zeit Alles versucht, aber trotzdem ist ihnen gar nichts gelungen. Sie haben zuerst die Allianz mit Deutschland befestigt, dann eine Annäherung an Rußland gesucht, hierauf mit Rußland geschmolzt und mit Großbritannien kokettiert, endlich England den Rücken gekehrt und sich der Türkei zugewendet. Sie sind schließlich so weit gekommen, daß sie nicht mehr wissen, nach welcher Himmelsrichtung sie sich wenden sollen. Ein wirklicher Staatsmann, ein „politischer Künstler“ sozusagen hätte aus den verschiedenen Verwicklungen, welche die bulgarische Frage ergab, gewiß wiederholt Vortheile schöpfen können, doch die sogenannten leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns haben alle günstigen Gelegenheiten unbenutzt vorbeiziehen lassen. Sie verkünden wohl noch immer, daß sie das gethan haben, Jenes thun werden, daß sie eine Aktion planen, eine andere fallen lassen, und unsere Diplomaten tauchten bald hier, bald dort auf und überall sieht man sie schwitzend und freuchend dem Erfolg nach-eilen, ohne denselben jemals erreichen zu können. „Die Götter haben den Schweiß vor den Ruhm gesetzt“, behaupten die alten Griechen. Bei uns ist leider der Ruhm noch immer nicht sichtbar.

Wenn uns in unserem Leid etwas Trost bringen kann, so ist es der Umstand, daß auch die Diplomaten anderer Länder wenig Glück hatten und getheilter Schmerz ist schließlich doch nur halber Schmerz. Wir sehen, daß die schlauen Diplomaten Englands sich diesmal ebenfalls nicht sonderlich ausgezeichnet und überall bescheidet zurückweichen mußten. Ein angesehenes schottisches Blatt warf dieser Tage sogar die Frage auf: „Sind die Beamten unseres Ministeriums des Auswärtigen mit russischem Gelde ebenso erkaufte worden, wie man behauptet, daß der ständige Stab des Kriegsministeriums es sei?“ Diese indirekte Frage scheint uns ganz unberechtigt zu sein. Die Niederlagen Englands sind leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, daß nach Peel, Palmerston und Disraeli eine Zeit hindurch Gladstone der eille und unselbstständige Politiker und Ruffensfreund das Staatsruder in England lenkte. Salisbury plant zwar nun, wie offiziöse englische Blätter wissen wollen, eine ernste diplomatische Aktion, doch sind auch ihm einerseits durch frühere Engagements die Hände gebunden und dazu kommt noch, daß die diplomatische Vertretung Englands im Oriente durchwegs aus politischen Dilettanten besteht, wie dies die jüngsten Vorgänge in Konstantinopel zur Genüge beweisen. Auch Frankreichs auswärtige Politik läßt viel zu wünschen übrig. Abgesehen von den militärischen Unglücksfällen, macht man in Paris Fehler auf Fehler. Die natürlichste Allianz Frankreichs wäre England und doch will man an der Saine von einem Zusammenwirken mit Großbritannien nichts wissen? Die Bemühungen der Republik, dem Czarenreich näher zu treten, tragen selbstverständlich dazu bei, die Kluft zwischen Frankreich und England noch zu erweitern. Der Traum einer französisch-russischen Allianz kann allerdings nur auf der Bierbank ernsthaft diskutiert werden und wenn wir nun sehen, daß in Frankreich die leitenden Politiker dieser Idee nachhängen, so können wir nur sagen, daß auch dort die politischen Dilettanten zur Herrschaft gelangt sind. Italien hat in den jüngsten Tagen erklärt, daß es mit England gemeinsam operire. Diese Mittheilung enthält die schärfste Kritik der auswärtigen Politik Italiens. Soll man nun auch noch von der Türkei sprechen? Die hohe Pforte will oder hat sogar schon einen Vertrag mit Rußland geschlossen. Der Wolf und das Lamm schließen Freundschaft! Diese Allianz macht den politischen Dilettanten am Goldenen Horn alle Ehre.

Wenn man diesen Wirwar überblickt, so muß man an die Worte des guten Meisters Anton denken: „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“ Die Staaten Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich, England und die Türkei, die vereint den Ausschlag im europäischen Kongresse geben würden, haben die Fühlung miteinander verloren und Deutschland und Rußland ist infolge dessen die Führung zugefallen. Die Schuld daran tragen wohl in erster Linie die von Bismarck lächerlich gemachten politischen Dilettanten, die ohne Zweck und Ziel Politik machen, mit aller Welt in Freundschaft leben wollen und schließlich keinen einzigen verlässlichen Freund besitzen. Man muß nicht der Verständigste der Verständigen sein, um die Ursachen zu erkennen, welche Rußland und Deutschland zu ihren Erfolgen verhelfen. Beide Staaten haben ein klares Programm in ihrer auswärtigen Politik, sie oszilliren nicht hin und her und wenden alle Mittel an, um ihre Ziele zu erreichen. Mit Energie und Muth verfolgen sie seit Jahren denselben Weg, und wenn sie auch dann und wann zurückweichen, so setzen sie doch bei günstiger Gelegenheit den Weg in der einmal eingeschlagenen Richtung wieder fort. Wann werden die politischen Dilettanten in Wien und anderswo all das begreifen und nachahmen?
„Bdp. Tgt.“

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen für Lehrer.** Se. Majestät der König hat den pensionirten Volksschuldirektor in Prag Stefan Bäckora, dem pensionirten Volksschuldirektor zu Griesfeld in Oberösterreich Paul Reichenauer, dem Oberlehrer an der Volksschule zu Sarleinsbach in Oberösterreich Ludwig Zöhrer das goldene Verdienstkreuz, dann dem pensionirten Oberlehrer in Sieringhofen Oswald Jene und dem pensionirten Volksschullehrer Georg Käpfer zu Schab in Böhmen in Anerkennung ihres vieljährigen, ersprießlichen Wirkens im Lehramte das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Kronprinz Rudolf** wird — wie aus Szabó's Bericht gemeldet wird — für Anfang Oktober dort erwartet; es werden die Jagdvorbereitungen in Görgey bereits getroffen. Der Hofwarsjealon in der Station Madonofsky wird in einigen Tagen fertiggestellt sein.

○ **Königin Natalie und das ungarische Häubchen.** Als die Königin von Serbien vor Kurzem in Szilacs weilte, bot ihr die Tochter des Minister-Präsidenten, Baronin Madvánsky, bei einer Gelegenheit ein ungarisches Häubchen an, welches der hohen Frau in solchem Maße gefiel, daß sie in den letzten Tagen ein ähnliches in Budapest bestellte. Die Königin wird das Häubchen — wie sie selbst sagte — bei festlichen Gelegenheiten benützen und bestrebt sein, dasselbe in Serbien einzubürgern.

○ **Englands Stellung zur orientalischen Frage.** Offizielle englische Organe verkünden, England müsse die Idee, die Türkei zu vertheidigen, sowie alle Hoffnung, Rußland von Konstantinopel fernzuhalten, nicht aufgeben, weil Oesterreich-Ungarn unentschlossen spreche und handle und der Sultan den russischen Eingebungen Gehör schenke. England könnte Konstantinopel zerstören, so daß Rußland es nicht halten könnte. Es sei jedoch höchst unwahrscheinlich, ob es mit der bloßen Hilfe der Türkei Rußland verhindern könnte, in Konstantinopel einzumarschiren. Unter den obwaltenden Umständen würde es am klügsten verfahren, geduldig zu sein und keine übereilten Schritte zu thun. Bis jetzt sei nichts verloren, wahrscheinlich auch nichts geändert worden. Jedenfalls habe sich nichts ereignet, was die englische Politik veranlassen könnte, die alten Bahnen zu verlassen.

○ **Rußland will nicht annectiren!** Die „Moskauer Zeitung“ weist die Annahme zurück, daß Rußland die von ihm befreiten Orient-Länder annectiren wolle. Im Gegentheil, die Interessen Rußlands erheischen es, daß keine fremde Einmischung dortselbst stattfindet. Nicht Englands Gedanke sei es, daß die kleinen Orientstaaten unabhängig würden, eher Rußlands Gedanke. England hätte keinen Grund, mit Rußland zu streiten, wenn es auf diesen Gedanken tatsächlich gekommen wäre. England beabsichtige aber gar nicht, die Unabhängigkeit der slavischen Nationalitäten im Orient sicherzustellen, sondern aus ihnen eine anti-russische Koalition zu bilden, sie ihrer Volkshöflichkeit und ihrem Glauben zu entziehen und der Vernichtung preiszugeben.

○ **Die Kassen des neu-einzuführenden Infanterie-Gewehres.** In Ergänzung unserer bis-

herigen Mittheilungen über die Einführung von Repetirgewehren in der österr.-ungar. Armee wird von der „Polit. Corr.“ gemeldet, daß die Kosten für diese Neueinführung sich auf ungefähr 15 Millionen Gulden belaufen und von diesem Betrage in das Budget pro 1887 als erste Rate circa 2 1/2 Millionen eingestellt werden dürfen.

○ **Enthebung eines panславistischen Agitators.** Der bekannte panславistische Agitator, Deschant Boór, der im Stalitzer königl. kath. Gymnasium Religions-Unterricht erteilte, wurde vom Minister Trefort entlassen, eine Maßregel, die unter den Panславisten unangenehmes Aufsehen macht.

○ **Ein kurrentirter Obergespan.** Der Obergespan des Bistritz-Magóder Komitats, Baron Desiderius Bánfy, wird von den österreichischen Behörden kurrentirt. Im „Polizei-Verordnungsblatt“ wird der Polizei aufgetragen, ihn „wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde“ festzunehmen, wenn er österreichisches Gebiet betreten sollte. Diese unglückliche Geschichte wird vom „Kol. Közlöny“ berichtet: sie steht mit dem jüngst erwähnten Konflikt an der Grenze der Bukowina und Siebenbürgens im Zusammenhang. Bei jener Gelegenheit hat bekanntlich Baron Bánfy die Vermählung eines als neutral erklärten Territoriums durch eine österreichische Behörde verhindert.

Aus den Komitaten.

Baab, 16. September. (Die Cholera.) Die Sanitäts-Kommission, welche sofort nach dem Ausbruche der Cholera in unserer Stadt zumengetreten ist, arbeitet sehr eifrig. Der Stadthauptmann hat eine Verordnung erlassen, nach welcher Ansammlungen untersagt und den Besitzern von Branntweinshäusern befohlen wird, ihre Lokale schon um 8 Uhr Abends zu schließen. In den Gasthäusern darf nur bis 10 Uhr Abends musiziert werden, Gasthäuser und Hotels können bis Mitternacht geöffnet bleiben, während für die Kaffeehäuser die alte Sperrordnung gilt. Die meisten Opfer die bis jetzt der todbringende Gast aus Asien gefordert hat, hat er sich aus den Reihen der Soldaten geholt. Obgleich die Militärbehörde die Epidemie-Fälle in der Garnison möglichst geheim zu halten bestrebt ist, so verlautet hier doch, daß bereits viel über hundert Soldaten von der Cholera ergriffen worden seien, von denen ungefähr ein gutes Drittel starb. Das Mittel, welches zumeist angewendet wird, um der Ausbreitung der Seuche entgegenzuwirken, die Karbolsäure, hat gestern im Polizeihause des Bahnhofes ein Menschenleben vernichtet. Ein Arbeiter hielt Karbolsäure, welche in einem Glase auf dem Tische stand, für Wasser, griff darnach und trank die Säure aus. Sein Tod war die Folge hiervon.

Telegramme.

Budapest, 17. September. Nach dem Ausweise des Oberphysikats sind von gestern Mittags bis heute Mittags an Cholerae 5, an Cholera nostras 2 und an Cholera ebenfalls 2 Personen erkrankt und von früher Erkrankten an Cholera nostras 1 und an Cholera gleichfalls eine Person gestorben. Vom 12. bis heute Mittags sind im Ganzen 39 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen.

In Szepeser Wahlbezirk (Komitat Abauj-Torna) wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Tischler der Direktor der Szepeser Sparrasse, Eduard Sziklay (Unabhängigkeitspartei) einhellig zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Rom, 17. September. Der Kardinal Carmine Siri Merosi ist gestern gestorben. (Er war der erste in der Ordnung der Kardinalskollegien, geboren zu Subiaco 15. Februar 1810, ernannt 10. November 1884.)

Bukarest, 17. September. Gestern Abends wurde auf den nachhausegehenden Ministerpräsidenten Bratianu ein Pistolenschuß abgefeuert, welcher dessen Begleiter leicht verletzte. Bratianu blieb unverfehrt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Berlin, 17. September. Der Bundesrath stimmte dem Antrage Preußens auf Verlängerung des kleinen Belagerungs-zustandes für Berlin und Umgebung zu.

Lokal-Beitrag.

Gedenburger Municipal-Ausschuß.

Sigung vom 16. September.

Der Herr Bürgermeister Johann Fina als Vorsitzender eröffnete die diesmal zahlreicher als gewöhnlich besuchte ordentliche Generalversamm-

lung, an der nämlich 40 Municipal-Ausschuß-Mitglieder theilnahmen, mit der Bestimmung der Herren Repräsentanten: königl. Notar J. Geißler, Alexander W a n i s s und Franz F r a n k.

Nach einigen irrelevanten Interpellationen, die für das große Publikum von mehr untergeordnetem Interesse sind und wobei jedesmal die Antworten des Herren Bürgermeisters zur Kenntniß genommen wurden, brachte dieser einen Dringlichkeitsantrag zur Sprache, indem er der Generalversammlung vortrug, daß infolge der letzten Truppenkonzentrationen in unserer Stadt, derselben Auslagen in der Höhe von 4981 fl. 97 kr. erwachsen seien, die im heurigen Budget keinerlei Bedeckung finden und mit Hinblick auf welche er also proponire, den von Seite der Stadt bei der I. Dedenburger Sparkassa erliegenden V e q u a r t i e r u n g s f o n d zur theilweisen Tilgung der beregneten Kosten heranzuziehen; bezüglich des Restbetrages hingegen die Finanz- und Kontrollsektion anzuweisen, ein Gutachten vorzulegen wieartig die Deckung desselben zu bewirken sei. Dieser Antrag wurde angenommen.

Von der Tagesordnung, die diesmal 24 Gegenstände umfaßte, konnten nur 10 verhandelt werden, da sich die Debatten in dieser Sitzung sehr in die Länge zogen und obgleich eigentlich die meisten Reden ziemlich unfruchtbar waren, doch damit dem sonst viel rascheren Verlauf der Verhandlungen eine schleppende Tendenz aufgeprägt wurde.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung übergehend, berichtete der Herr Bürgermeister, daß vom hohen kön. ung. Ministerium des Innern ein Erlaß (ddto 1. September l. J. Zahl 48,806/II) vorliege, wonach die Bestätigung des Statutes über die Regelung des Viehmarktes infolge der neuerlichen Vorlage abermals verweigert wird. Die Generalversammlung entschied, daß dieser Erlaß dem Herrn Stadthauptmann zur Umarbeitung im Sinne der ministeriellen Anordnungen zugewiesen werde, welches Operat er sodann, mittelst Abgabe eines Gutachtens, neuerdings der Generalversammlung unterbreiten soll.

Punkt 2. Erlaß des königl. ung. Ministeriums des Innern vom 6. d. M., Z. 49,485/II, womit bezüglich des Statutes über die Bergmeister Debnung verschiedene Modifikationen angeordnet werden.

Auch diesen Gegenstand erhält der Herr Stadthauptmann zur entsprechenden Abänderung des Statutes, doch soll zugleich ein Bericht, bezüglich des hier usuellen Vorganges bei der Wahl von Hütern, Seitens des Stadthauptmannamtes verfaßt und bei der erneuerten Vorlage des Statutes dem Minister unterbreitet werden.

Punkt 3. Erlaß des kön. ung. Ministers des Innern ddto 5. d. M., Z. 49,012/IV a, womit der Beschluß in Betreff der Herstellung des Probefrühens für eine Wasserleitung genehmigt wird.

Wurde zur Kenntniß genommen und dem Magistrate zur weiteren Amtshandlung hinausgegeben.

Punkt 4. Erlaß desselben vom 4. d. M., Z. 49,160, womit der Verkauf von 107²/₁₀ □ Kl. Grund beim Michaelsthor an den kath. Konvent genehmigt wird.

Diente gleichfalls zur Kenntniß mit dem Beschlusse, der Magistrate wolle wegen Abschluß des Vertrages nunmehr amtshandeln.

Punkt 5. Erlaß des königl. ungar. Ministeriums des Innern vom 27. August l. J., Z. 47,743/IIa, wonach der Ankauf eines Hausackers als Baugrund für ein Truppenhospital nicht genehmigt wird.

Auf Antrag des Herrn Repräsentanten Dr. Töppler, der dagegen Einsprache erhebt, daß diesbezüglich Sr. Excellenz, dem Minister, Gegenstellungen gemacht werden sollen, wird der Gegenstand einfach zur Kenntniß genommen, und derselbe der Kasernbau-Kommission hinausgegeben, damit sie die bezüglichen Pläne baldmöglichst ein-schaffe und mit dem Käufer in Verhandlung trete, damit derselbe im Worte bleibe.

Punkt 6. Erlaß desselben vom 1. September laufenden Jahres, Z. 47,744/IVa, wonach der Ankauf von 529 □ Klafter Grundes zum Zwecke der Verlegung der Schattendorfer Straße nicht genehmigt wird.

Wird gleichfalls der Kasernbau-Kommission abgetreten und dieselbe zur sofortigen Einschaffung der Pläne nebst Kostenvoranschlag aufgefordert werden, wobei beschlossen wird, daß die auflaufenden Kosten aus dem Kasernbau-fond zu decken seien.

Punkt 7. Vorlage des Schreibens Sr. Durchlaucht, des Herrn Obergespanns Fürsten E s t e r h á z y, vom 3. September l. J., Z. 170, womit die Ernennung des Präses und dreier Mitglieder des Verifikations-Ausschusses zur Kenntniß gebracht wird.

Se. Durchlaucht ernannte den Herrn Stadt-repräsentanten Samuel S c h e l l e r zum Präses und die Herren Repräsentanten, Abt und Stadt-pfarrer A. v. P ó d a, Staatsanwalt Michael v. B á g h y jun. und Normal-schul-Direktor Josef H a h n e n k a m p zu Mitgliedern des Verifikations-Ausschusses.

Punkt 8. Insbesondere diese Angelegenheit, nämlich der Amtsbericht in Betreff des von Herrn E. H r l i c h im Jesuitengarten errichteten Stroh- und Heumagazins, verbrauchte sehr viel Zeit und rhetorische Anstrengungen, obgleich im Grunde genommen der unerquickliche Gegenstand damit aus der Welt geschafft ist, daß ohnedies am 24. d. M. das Heudepot entfernt und der damit okkupirte Platz geräumt sein muß. Hier handelte es sich darum, ob es dem Magistrate bemängelt werden soll oder nicht, daß er es überhaupt zuließ, im Jesuitengarten ein so feuergefährliches Objekt aufzubauen. Es wurden diesfalls verschiedene Anträge gestellt, wovon auch einer vom Herrn Repräsentanten Dr. T ö p l e r, der denselben aber wieder zurückzog.

Aufrecht blieben der Antrag des Herrn Repräsentanten, Handelskammerpräsidenten P. M ü l l e r, dahin gehend, das Vorgehen des Magistrates in dieser Heudepot-Angelegenheit einfach zur Kenntniß zu nehmen; — und der Antrag des Herrn Repräsentanten Martin von S z i l v á s y junior, wonach der Vorgang des Magistrates in dieser Affaire n i c h t g e b i l l i g t (nom helyeslés) werden soll.

Dieser letztere Antrag erhielt 15 Stimmen, gegen 11 wurde somit angenommen.

Die Erledigung der Programmpunkte 9 bis 15 wurde vertagt.

Punkt 16. Die Finanz- und Kontroll-Sektion gibt die Bestimmung der B r e n n h o l z p r e i s e im städtischen Holzdepot bekannt, welche mit dem Beifügen akzeptirt werden, daß diese Preise nur für mehrere Jahre ihre Gültigkeit behalten sollen. Wir haben zwar in diesen Blättern bereits die neue Eintheilung der Holzgattungen und ihre Werthbestimmung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, führen jedoch heute noch einmal im Kurzen aus, daß harte Scheiter I. Klasse per Stoß = $\frac{1}{2}$ Klafter 6 fl.; — harte Scheiter II. Klasse 5 fl. 25 kr.; — harte Prügel I. Klasse 4 fl. 50 kr.; — II. Klasse 3 fl. 75 kr.; — weiche Scheiter 4 fl. 50 kr. und weiche Prügel 3 fl. 25 kr. kosten. Es stellt sich hiermit der Preis einer alten Klafter der vorbenannten Holzgattungen auf das Doppelte der nebenbeigelegten Geldbeträge.

Mit Vertagung aller übrigen Verhandlungsgegenstände wurde nur noch Programmpunkt 22 zur Kenntniß genommen, daß nämlich die königl. Freistadt M a r i a t h e r e s i o p e i den I. Band ihrer geschichtlichen Monographie übersendet habe; und sodann die Sitzung um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends geschlossen.

E. M.

Lokalnachrichten

* **Vom Theater.** Der ungarische Theater-Direktor Herr Karl S o m o g y i eröffnet die diesjährige Saison S o n n t a g, den 26. d. in unserem Theater mit einem, eigens zur R e v i n d i k a t i o n s f e i e r in Budapest vom vaterländischen Dichter Eugen K á l o s s y verfaßten Festspiele, unter dem Titel: „Die Wiedereinnahme von Ofen vor 200 Jahren“ (Budavár megvétele.) Es ist dies ein V o l k s s t ü c k im eminentesten Sinne des Wortes mit Gesang und Evolutionen aller Art. Am Montag darauf geht Suppés's Operette: „Der Gaecogner“ in Szene.

Die Theaterdirektion in B a d e n bei Wien hat unter zehn Konkurrenten der dortige beliebte Komiker Herr S t r a h m e y e r erhalten.

* **Symen.** Herr Nikolaus N é m e t h, hiesiger Spezereiwaarenhändler hat sich mit der an-muthigen jungen Witwe, Frau A n n a B o m l e r, verlobt.

* **Der Auftrieb** auf dem gestrigen Markte betrug 1113 Stück Hornvieh, wovon 989 Stück verkauft wurden. Die Preise stellten sich von 38 bis 45 fl. per 100 Kilo lebendes Gewicht. □

* **Schadensfeuer.** In Ober-Loisdorf (Pulendorfser Bezirk), ist am Montag Nachmittags Feuer ausgebrochen, wodurch mehrere Wohngebäude und Scheuern eingäschert wurden.

* **Aspangbahn Bergnützungszug** von Gutenstein nach Wien E. W. A. Nachdem Sonntag den 19. und Sonntag den 26. September d. J. der Bergnützungszug, um 7 Uhr 17 Minuten Abends von Gutenstein bis Sollenau verkehrt, wird im Anschlusse an denselben auch an beiden Sonntagen der Bergnützungszug Nr. 31, Abfahrt Sollenau 9 Uhr 26 Min. Abends, Ankunft Wien E. W. A. 10 Uhr 44 Min. Abends eingeleitet werden.

* **Der Jahrmarkt in Raab unterbleibt.** Die Stadthauptmannschaft von Raab zeigt an,

daß der dortige Jahrmarkt am 20. September wegen der Cholera unterbleibt.

Eisenstädter Zeitung.

Redaktionskal für Eisenstadt: Stadt Nr. 34, wosin alle die Filialredaktion betreffenden Zuschriften zu richten sind.

Lehrer-Versammlung.

Donnerstag, den 16. September l. J. hielt der Lehrerverein von Eisenstadt und Umgebung in Herrn K r i s t o f e l Lokaltäten seine Ausschuß-Sitzung ab. Wie immer war auch diesmal der Ausschuß durch seine Mitglieder recht zahlreich vertreten, und liefert das immer ein ehrendes Zeugniß dafür, daß dieser Verein nicht ermüdet, für das Gedeihen und Emporblühen der Schule ununterbrochen zu wirken. Von Seite des hochwürdigen Klerus sahen wir die rührigen Mitglieder: Dechant Pfarrer B e r l a t o v i c h, Pfarrer E t k e r aus Donnerskirchen, Pfarrer von K o u s s e a u aus Breitenbrunn. Se. Hochwürden der Herr Abt, Dechant-Stadtpfarrer B e c h m e i s t e r als Präses eröffnete mit herzlichen Worten die Sitzung und hieß die Anwesenden willkommen.

Zunächst wurde das letzte Ausschußprotokoll authentizirt, dann gedachte der Herr Präses in erhebenden Worten des jüngst verstorbenen Oberlehrers Herrn Franz B a j á n aus Klein-Höflein.

Der Ausschuß beschloß, daß am 11. November 1886 die G e n e r a l v e r s a m m l u n g des Lehrervereines von Eisenstadt und Umgebung stattfinden und folgende Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

1. Abdankung und Neuwahl der Funktionäre.
2. Authentifikation des letzten General-Versammlung-Protokolles.
3. Anlegung eines Personal-Matrikel zur Evidenzhaltung der Vereinsmitglieder (Referent Herr Josef H á c l, Volksschullehrer zu Ruß.)
4. Welche Uebel hatten an unseren Schulen und wie kann Abhilfe geschaffen werden? (Referent Herr Josef H á c l, Volksschullehrer zu Ruß.)
5. In Angelegenheit des Landes-Hilfs- und Unterstützungs-fondes. (Referent: Herr H á c l, Volksschullehrer in Ruß.)
6. Die Gesundheitslehre in der Volksschule (Referent: Josef P l e i n i n g e r, Volksschullehrer in Groß-Höflein.)
7. Einzahlungen der Jahresbeiträge in die Vereinskassa, ferner zum Landes-Hilfs- und Unterstützungs-fonde.
8. Etwaige Anträge.

Nach gemeinsam eingenommenem Mahle, während welchem die heiterste Stimmung herrschte, und bei dem der fromme Wunsch ausgesprochen wurde, ja recht zahlreich bei der nächsten Generalversammlung zu erscheinen — verließen die Kämpfer für Schule und Kirche nach allen vier Himmels-gegenden unserer Stadt. □

Tagesneuigkeiten.

+ **Kessel-explosion.** Ein großes Unglück hat sich vor Kurzem in der S j i b ö e r herrschaftlichen Spiritusbrennerei ereignet. Ein Kessel explodirte und dessen kochender Inhalt verbrühte sechs Leute, von denen zwei sofort todt blieben und einer später starb; auch die Uebrigen dürften kaum gerettet werden.

+ **Wolkenbruch.** An demselben Tage, an welchem sich die Radnaer Katastrophe zutrug, wurden auch die Jászder (Veszprimer Komitat) Wall-fahrer von einem schweren Unglück betroffen. Nachmittags erhob sich plötzlich ein Orkan und ging ein Wolkenbruch nieder, der die Markthütten der Gewerbetreibenden wegschwemmte. Wie es heißt sind auch zwei Menschen ertrunken.

+ **Wuthkranke Kühe.** Man schreibt aus P r e s b u r g: Zwei Kühe des Wirthes Franz K r i s t o f e l in der zur Stadt gehörigen sogenannten P ö t s c h e n a u, wurden vor ungefähr 14 Tagen durch einen wuthkranken Hund aus der Nachbargemeinde Rittsee gebissen, worauf sich bei beiden Kühen Symptome der Wuthkrankheit ein-stellten, und ein Thier am letzten Samstag, das zweite aber am Montag verendete. Bei der hierauf behördlich vorgenommenen Sezierung wurde konstatiert, daß beide Kühe der Wuthkrankheit erlegen sind, demnach nicht nur die Stallungen des-infizirt und das Lager der Thiere verbrannt, sondern auch, da sich bei einem Hunde ähnliche Symptome zeigten, alle Hunde der Insel vertilgt wurden.

+ **Racheakt einer entlassenen Magd.** Aus B r ü n n wird geschrieben: Am 14. d. M., Abends, verließ die 36jährige Magd Franziska B r o u s e l des hiesigen Schlossermeisters Johann F u t t e r dessen Wohnung, und nahm das zwei-jährige Töchterchen ihres Herrn, Malvine, mit, ohne zurückzulehren. Heute Vormittags wurde nun

die Leiche der Brousef von zwei Knaben im Schwarzflusse aufgefunden, wo sie sich zweifellos ertränkt hatte. Was mit dem Kinde geschehen, ist bisher unbekannt. Die Brousef, welche aus dem Dienste entlassen worden war, dürfte auch das kleine Mädchen aus Mache wegen der Entlassung ertränkt haben. Von heute wird aus Brünn berichtet: Die Leiche der zweijährigen Tochter des Schlossermeisters Jutter, welche von der Magd Brousef aus Mache wegen ihrer Entlassung den Eltern entführt worden war, wurde heute an jener Stelle im Schwarzflusse gefunden, an welcher gestern die Leiche der genannten Magd entdeckt worden war.

Publikationen aus der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

Zahl 4092 / 1886.

Hundmachung.

Wegen Sicherstellung der kontraktlichen Verfrachtung militär-ävarischer Güter überhaupt und der Verpflegungsgüter insbesondere u. zw. in den Garnisonsorten: Dedenburg, Groß-Kanizsa und Güns, dann in den betreffenden Kantonnirungsstationen für das k. k. Heer in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dez über 1887, wird beim k. und k. Militär-Verpflegungsmagazine zu Dedenburg am 27. September 1886, Vormittags 10

Uhr, eine öffentliche Verhandlung mittelst Entgegennahme schriftlicher Offerte vorgenommen werden.

Zudem wird hierauf die interessirten Kreise unseres Kammerbezirkes aufmerksam machen, verständigen wir dieselben gleichzeitig, daß die näheren Offertbedingungen, desgleichen die Offertformulare, in den üblichen Amtsstunden, in dem Bureau der gefertigten Kammer eingesehen werden können.

Dedenburg, den 14. September 1886.

Die Distrikts-Handels- und Gewerbekammer.

Theater Kunst und Literatur.

Das soeben erschienene siebente Heft der illustrierten Halbmonatschrift „An der schönen blauen Donau“ (Verlag von Karl Konegen in Wien) hat folgenden Inhalt: Porträt des Mitgliedes des k. k. Hofburgtheaters Fräulein Stella von Hedenfels. — Baronin Suttner (V. Dulot): „Musikalische Theorien“. — Novelle in sieben Dialogen — „Kloster Grimmlinger“ (Stuttgart): „Meisterin Liebe“. — Heinrich Osten: „König Hollomadscha II.“ Humoreske. — Ferdinand v. Hornstein: „Nachtwanderung in den Dolomiten“. — Koloman Miksch: „Der Verdacht“. Deutsch von Robert Tabori. — F. Herold (Prag): „Tantalus“. — A. v. Merta: „Das Jungferngäßchen“. Alt-Wiener Skizze. — Max Caro (Berlin): „Freund Verstand“. — B. Neumann: „Eine gute Weibin“. — Rudolf Sperling: „Kinder-Jodell“. (In gleichen Reimklängen). — Arrian Berger: „Die hellsten Sterne“. — Dr. Haak: „Wenn Männer rächen“. — Monolog eines Junggesellen. — Fritz Waldau: „Sinngedichte“. — S. Vachrich: „Der letzte der Hellenen“. Dramatisches Gedicht von Edgar Fern. — Unter Bild und unsere Musik-

Nummer. — Rud. Maria Schubert; „Splitter“. Konversationszimmer der „Schönen blauen Donau“. (Antworten auf die Frage: „Was spricht für oder wider die Sitte der Hochzeitsreisen?“) — F. Lantler (Wien): „Das weiße Haupt“. — Kritisches Forum (Medizint von Gustav Schellvsky sen.). — Beantwortung der Fragen 4, 5, 6.) — St. Theodor Heusenlam: „Sprüche“. — Briefkasten. — Am Spielisch: Schachzeitung, redigirt von Dr. S. Gold. Karbiel-Zeitung, redigirt von R. v. d. Rebel. Carol. und Wschi Zeitung, redigirt von Heinrich Walther. Neus-Zeitung, redigirt von M. Roth. — Preis per Heft 15 kr., pro Quartal 90 kr. — Zu haben in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungs-Versehrern. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 146 des ersten Nachtrags.)

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 17. September 1886.

Weizen 8 30 bis 8 70, Roggen 6 30 bis 6 70, Weisse 6 30 bis 8.—, Hafer 6 40 bis 6 80, Mais — bis —, Ger 2 30 bis 3 30 Straß 1 40 bis 1 10

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 17. September 1886, 11 Uhr Vormittags.

Herbstweizen fl. 907-10 Herbsthafer fl. 656-58
Frühweizen „ 953-55 Frühhafer „ 686-88
Herbstroggen „ 705-07 Mai-Juni-Mais „ 686-88
Frühhafer „ 743-45 Aug.-Sept.-Reps „ —

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Harbach.

Redaktionsbureau: Czékengy-Platz Nr. 15/13.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Pferdeverkauf.

Montag, den 20. September 1886, um 9 Uhr Vormittag, werden am Viehmarktplatz in Dedenburg 12 Stück ävarische Pferde vom k. k. 9. Husaren-Regimente lizitando veräußert.

Die Verwaltungs-Kommission.

Dr. Popp's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Gelehrten als das Beste und Beste für die Haut anerkannt, seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grund, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.

Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, I., Bognergasse 2.

Nachdem ich einen Ausschlag durch sechs Jahre fortwährende und vier Aerzte mich behandelt haben, ohne denselben fortbringen zu können, so habe ich Zuflucht zu Ihrer Kräuterseife genommen, denn sie hat sich bewährt und ich kann nicht genug dankbar sein.

Ich wende mich direkt an Sie, weil ich aus den Apotheken mehrere Sorten bekommen habe, zwar so emballirt wie die Ihre, ich denke aber sie ist gefälscht, den meine liebe, schöne dunkelgraue Seife hoffe ich nur von Ihnen zu bekommen.

Gegen beiliegenden Betrag bitte ich Sie, von Ihrer heilsamen Kräuter-Seife mir zu senden.

Mit Hochachtung

Amalie Franz, Pörrau, (Mähren.)

Depots befinden sich in Dedenburg: in den Apotheken der Herren G. Graner, Kol. Böhly, L. Molnár, J. v. Csabó sowie in der Parfümeriehandlung Theresie Nagel; in Mattersdorf: G. Herr, Apoth.; in Ruzh: G. Waldner, Apoth.; in Gilsenstätt: Fr. Gräßner, Apotheke „zum Barmherzigen“; in Kapuvár: J. Vavrecska Apoth.; in Esorná: A. Kovács, Apoth.; in Wieselburg: Proszly, Apoth.; in Ung. Altenburg: A. Gzeh, A. Antoni, A. Szilay, Apoth.; in Güns: St. Csacsinovits, Apoth.; St. Küttel, Apoth.; in Rechnitz: Simon, Apoth.; in Steinamanger: A. Rudolf, Apoth.; A. Simon, Apoth.; in Pintafeld: G. Stöhr, Apoth.; in Gsepregg: J. Hartmann, Ap.; in Schlaining: G. Schwarz, Apoth.; in Güssing: Jot. Herbst, Apoth.

Natur-Weine.

- 1 l. Schankwein weiß 20 kr.
- 1 „ Tischwein „ 24 „
- 1 „ Refmeyer „ 30 „
- 1 „ „ 40 „
- 1 „ rother Schankwein 24 „
- 1 „ Tischwein 30 „
- 1 gr. Bot. r. Szeghárder 35 „
- 1 fl. „ „ 18 „

bei Ferdinand Mich, Dedenburg, Georgengasse 18.

Maculaturpapier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum, das Fiso à 16 kr., abzugeben in der Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Dedenburg, Grabenrunde 121.

Medizinische Seifen

von **MAX FANTA** Einhorn-Apotheke Prag. Von Aerzten erprobt u. empfohlen.

Fanta's Jochholz-Seife, gegen Geschwürthe, Burgunderrost (Rosacea, Acne), Ausschlag. Preis 75 kr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Succedaneum) gegen Syphilis und Parasiten. 1/2 Stück 25 kr., 1 Stück 90 kr. — Fanta's Kiehl- u. Rheumatismus-Seife von sicher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — Theer-Seife gegen Krätze, Schuppen, Schweißfüße u. s. w. 35 kr. — Theer-Glycerin-Seife, milder, für Damen und Kinder. 35 kr. — Carbol-Seife, desinficirend. 35 kr. — Schwefel-Seife gegen Hautjucken, Mitester, Sommerbreusen und Hautauschläge. 35 kr. — Merdottor-Seife gegen Kopfjucken und zur Verbesserung des Teints. 35 kr. — Gallen-Seife zur Pflege des Haarwuchses. 35 kr. — Karbolver-Seife, wirkt erfrischend auf das Nervensystem. 25 kr. — Glycerin-Seife, feinste Toilettenseife. 25 kr. — Benzoe-Seife gegen Hautjucken der Haut. 40 kr. — Vaseline-Seife. Preis 40 kr., angenehmes Waschmittel zum häufigen Gebrauch. — Theer-Schwefel-Seife gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar. Preis 35 kr. — Borax-Seife gegen Unreinlichkeiten des Teints, Kopfjucken, Sommerbreusen, Wundreizen. Preis 35 kr. — Kampfer-Seife gegen Kopfjucken, aufgeschwammene Ohren u. s. w. Preis 35 kr. — Saphir-Seife gegen Hautkrankheiten aller Art. Preis 50 kr. — Zu haben in allen Apotheken.

Danksgiving.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

Johann Hoxfelder,

zusammen, sowie für die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sagen wir hiermit allen unseren Freunden und Bekannten den aufrichtigsten und tiefstgefühlten Dank.

Dedenburg, den 16. September 1886.

Die trauernde Familie.

Die Aktien-Gesellschaft der **Ordens-, Bau- & Bodenkreditbank** (Grabenrunde Nr. 121) eskomptirt täglich: **Wechsel und Wertpapiere**, gibt Verträge auf: **Staats- und Industripapiere**, emittirt: **Cassa-Scheine**, und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung 4 „ „ 30 „ „ 3 „ „ 15 „ „ besorgt: **alle Wechsel-Geschäfte** auf das Billigste und Schnellste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer. **Ital. Rothe KREUZ-LOOSE.** Haupttreffer 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold. Häufig bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes Loos mit mindestens 30 Lire bis 45 Lire Gold verlost werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer mispielt. **Original-Loose zum Tagescourse** verkauft die Aktiengesellschaft der **Ordens-, Bau- u. Bodenkreditbank.**